



Pressemitteilung

Nr. 2 vom 27. Januar 2014
Seite 1 von 1

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Glinkastraße 24
10117 Berlin

Tel.: 03018/555-1061/-1062
Fax: 03018/555-1111
presse@bmfjsfj.bund.de
www.bmfjsfj.de

Bundesministerin Schwesig: „Frauen und Männer müssen gleiche Chancen bekommen“

Die **Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig**, wird die Gleichstellung von Frauen und Männern zu einem Schwerpunkt ihrer Politik der nächsten vier Jahre machen. Das kündigte **Schwesig** heute (Montag) auf der 22. Bundeskonferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros vor über 400 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten aus ganz Deutschland in Potsdam an.

„Ich setze mich dafür ein, dass Frauen und Männer die gleichen Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten haben“, sagte die **Bundesministerin**. „Wir wollen die Lohnungerechtigkeit zwischen Frauen und Männern beseitigen: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit muss Wirklichkeit werden. Zudem brauchen wir mehr Frauen in Führungspositionen. Ein Schlüssel für diese Themen ist, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer zu verbessern.“

In ihrer Ansprache betonte **Schwesig**, es sei ihr ein zentrales Anliegen, die Ungerechtigkeiten, die für Frauen vor allem in der Arbeitswelt bestehen, zu beseitigen. Es gelte, die partnerschaftliche Verteilung der Aufgaben zwischen Frauen und Männern – ob in der Familie, im Beruf oder der Gesellschaft, zu ermöglichen und zu fördern.

Die **Bundesfrauenministerin** nannte eine Reihe von gleichstellungspolitischen Reformprojekten: Dazu zählen neben einer gesetzlichen Regelung zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen auch Maßnahmen zur Reduzierung der Entgeltlücke oder das ElterngeldPlus, das Müttern wie Vätern die bestmögliche Inanspruchnahme des Elterngeldes ermöglicht.

Die Ministerin betonte, dass für eine erfolgreiche Gleichstellungspolitik nicht nur Reformen auf Bundesebene notwendig seien, sondern auch eine kontinuierliche Arbeit vor Ort. **Schwesig** dankte den Anwesenden für ihr Engagement und erklärte, dass die Gleichstellungsarbeit unverzichtbar für die örtlichen Strukturen sei und bleiben müsse.

